

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri

Herausgeber: Historischer Verein Uri

Band: 11 (1905)

Anhang: Beilagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beilagen.

I. Bericht des Heinrich Bullinger, Nachfolger Zwinglis, über die Beseitigung der Felix- und Regulareliquien.

(Reformationsgeschichte Band I, 161.)

Zürich zum Münster während Särcb, die man nampt der seligen Marterer Felicis und Regulae. Und hats der gemein Mensch darfür, die Cörper der seligen Marterer werind darin behalten und begraben. Dieselben hieß ein erfamer Rat und die Burger, auch dieser Zyt, im Junio [1524], dannen und uß der Kylchen tuon, und so etwas Gebeins darin were, eerlich und still vergraben oder in das Beinhüß (das domalen noch was) heymlich zerströwen. Do man aber über die Särcb des [Großmünster] kam und sy hinwäg tet, fand man ein wenig Gebeins darin und nit die ganzen Lüb oder Gebein der seligen Marterer, auch Kolen, Ziegelstein und ein Haselnuß mit einem Löchl.¹⁾

Welchs ich hab uß dem Mund H. Heinrichchen Uttingers, der Kylchen Euster, der auch das Gebein uß dem Sarch genommen und es eerlich bestattet hat.

Und als man über die Särcb zu dem Frowenmünster kam, fand man darin Aeschen, etliche sydine Döchly und Gebein darin. Davy lag ein Briefli, das also lut: Anno 1272 under Papst Gregorio X und Eberhart von Walpurg, Bischofen zu Constanß, unter Elisabethen von Weziken, Abbtissin des Münsters Zürich, sind diß Aeschen und Gebein Hildgarten und Berchten, liplicher Schwestern und König Ludwigen, Stifters dieser Alpy, Döchteren, in die Stein eerlich geleit und sind diße Gebein mit höchstem Flyß gesammlet, von den Grebern, in welchen sy vergraben lagend.

¹⁾ Falls es sich nicht um Zeug handelt, welches zufällig von boshafter Hand den Reliquien beigelegt worden, können diese Beilagen als Reste des ursprünglichen Grabes oder auch allgemeine Symbole des Martertums: Feuer, Steinigung, Rutenstreiche usw. aufgefaßt werden.

Sömtlich Gebein und andres Heiltum genampt mer,
hab ich (der dises schryb) noch behalten in der Sakristy, im Turn
zu Frowenmünster funden und gesähen, und by Herren Burgermeistern
Diethesmen Rösten, Junkherren Lupoldten Grebel und Bartlime
Köchli Ummann verschafft, das es alles eerlich ist begraben und gar
still ab wäg getan worden, damit es nit me könde zur Abgöttery
gebrucht werden von unberichten, aberglöubigen Lüten.

Dorun hat Johan Fabri, Doctor und Bischof zu When, die oßne
Unwarheit geschriben in dem Buch, das er lassen ußgan zu Latin
von dem Gespräch, das er gehalten hat wider Doctor Baltassar¹⁾,
da er ußtrüflich am 60 Blat schriben gedar, Zwingli habe der
seligen Marterer Gebein hingenommen und in die Lindtmag geworfen,
die er doch nie gesähen hat noch angerürt.

(Reformationsgeschichte Band I, 122.)

Nach einer erstmaligen Weigerung übergab Küstos Heinrich
Uttinger den 2. Oktober 1525 (Egli, Akten Nr. 822) die Kostbarkeiten
des Grossmünsters dem Rate von Zürich. Bullinger schreibt
über diesen Akt:

Allso wurdent herus genommen ob 40 silberner, übergüster
Keschchen; zween groß bedeckt übergüst silberner Stöuff; vier silberne
Brustbild: S. Feliz en, Regula, Exuperanti und Pla-
cidj²⁾; ein Crüz, mit Gold überzogen; ein silberner Arm; zwey
silberne Crüz; ein Monstranz, was 26 Mark; noch ander vier silberne
Monstranzen; ein silberner Löw; zwei silberne Stuck, daryn gefasset
Caroli und Galli Heyltum; ein groß silberne übergüst Rauchfaß;
ein anders, auch silberne, ein Pfund schwer; und derglychen noch
vil me.³⁾

¹⁾ Dr. Johann Fabri (Heigerlin) von Leutkirch, Generalvikar von Konstanz,
seit 1530 Bischof von Wien, starb den 21. Mai 1541. Er disputierte mit dem ab-
gefallenen Pfarrer und nunmehrigen Wiedertäufer Dr. Balthasar Hubmeier von
Fridberg, der am 10. März 1528 in Wien verbrannt und dessen Frau, eine Walds-
huterin, in der Donau extränkt wurde. Die Streitschrift lautet: Adversus Doc-
torem Balthasar Pacimontanum orthodoxæ fidei catholicæ defensio. Lipsiae, 1528.
Allgemeine deutsche Biographie. Bd. XIII, 264 und XIV, 435.

²⁾ Was mit dem Inhalt geschehen, berichtet weder Bullinger noch der
Chronist Wyß.

³⁾ Abgesehen von den Feliz und Regula Reliquien finden sich einige der ob-
genannten Stücke schon im Schatzverzeichnis von 1333 notiert z. B. 3 crux ar-
gentea deaurata. Item caput Sancti Placidi argenteum. Item brachium Sancti
Symeonis Justi argenteum. Item rota Sanctorum Galli et Othmari cum lapi-

Ueber die Persönlichkeit Bullingers, geboren 1504, gestorben 1574, geben Aufschluß die neuesten Jubiläumschriften: Schultheiß-Rechberg, Heinrich Bullinger, der Nachfolger Zwinglis. Zürich 1904. — Emil Egli, Heinrich Bullingers Diarium der Jahre 1504—1574. Basel 1904. Quellen zur schweizer. Reformationsgeschichte Band II. — Schieß, Bullingers Korrespondenz mit den Graubündnern. I. Teil, 1533 bis 1557. Basel 1904. Quellen zur Schweizergeschichte. Band XXIII.

2. Der Bericht des Pfarrers Nikolaus Thong von Erstfeld.

Histori, wohär Unser Lieben Framen Haar gen Urseren und damethin in die Tagmatten kommen.

Unser Framen Haar, welches alhie aufbehalten wirt, ist von Urseren komen¹⁾. Dieses haben die Talleüt bekommen von Zürich im Abfal des Glaubens im Jahr 1525 und wirt die Kundtschaft von ihnen also gestelt.

Als man arbeitete der Bildern Gotes und der Heiligen sich zuo enteüssern, ist ebenmässig dem Heiltumb nachgestelt worden, was man bekommen, ist teils verbrenndt, teils in die Limmat geworfen worden. Nun waren noch nit alle Einwohner abgefallen, auch nit (alle) Heiligen Feindt, darumb als Zwingly befohlen, die Sarch in daß Wasser zu werfen, ist [sie] verborgen worden auf einer

dibus. Item leo argenteus cum reliquiis Sancti Martini. Quinqque sunt cristalli numero d. h. Monstranzen. Item V calices cum suis patenis singulis. Stückelberg, Reliquiengeschichte I, XLIX. Das Haupt des hl. Exuperantius war also 1333 noch nicht in Silber vorhanden. Wenn solche Büsten auch häufig die Schädel der betreffenden Heiligen enthielten, so darf dies ohne ausdrückliche Beglaubigung doch nicht ohne weiteres angenommen werden, denn gar oft dienten die Büsten nur zum Schmuck der Altäre oder bewahrten nur kleine Reliquien jener Heiligen, nach denen sie benannt wurden. Beispieldweise besitzt das erzbischöfliche Seminar in Mailand vier Silberbüsten der großen Kirchenlehrer. Aber es fällt niemand ein, darin die Häupter dieser Männer zu suchen.

Laut Inventar vom 2. Okt. 1525 wurde mit dem Schatz des Grossmünsters auch übergeben: „der seligen Marthrer Fläschlin in einer silbernen Büchs.“ Es ist das Vasulum vitreum, das schon im Verzeichnis von 1333 erwähnt ist. Bgl. unser Kapitel 2.

¹⁾ Solche Reliquien, von deren Echtheit jeder halten mag, was er will, sind namentlich durch die Kreuzzüge im Abendland verbreitet worden. Engelberg besäß schon im XII. Jahrhundert: De capillis S. Mariæ Magdalæ. De vestimentis S. Johannis Bapt. De vestimentis S. Mariæ Dei genitricis. Reliq. S. Mariæ matris Domini. De cingulo S. Mariæ. De capillis S. Mariæ matris Domini. De lectulo S. Mariæ V. Stückelberg, Reliquiengeschichte Bd. I, S. XXXIX.

Ruoffthile, ihme Zwinglio [aber] angeben [worden], allbereit verworfen zu sein.

In disen Zeiten ware auch einer dort, den die Talleüt nambst den Hansli Benet von Ursen, nit umb dije Sach, sond mehrerer Sicherheit willen. Mit disem war die Sach so angelegt, daß er zuo Nacht die Sach hinwegtragen und der Ueahr, so anderem Heil-tumb und Bilderen bereitet, entziehen solt. Dieses beschach mit solher Sorgfertigkeit, daß er nachts wanderte, den Tag aber abweg stil lage, biß endlich daß Werk verbracht. Als er (in Ursen) angelanget, hat er den Sach allda gelassen und ist wider begnadet worden, auch anno 1531 mit seinen Talleüten an die Capeler Schlacht gezogen.

Unser Frauwen Haar, welches in der Sach gefunden worden, ist von gemelter Zeit nit allein von den Einwohnern, sond auch von Fürsten und Herren in hohem Obacht gehalten worden, welche auch mehrmalen mit grossem Bitt darvon erlanget. Da die Nachstellung name also überhandt, daß man mit mehren Schlössern die Sach hat verwahren müessen, welche Ordnung noch heute weren tuot.

Anno aber 1648 den 10 Meyen auß oberkeitslichem Begehrhen hat ein Talgemeindt daselbst den Unser Lieben Frauwen Capell in der Jagmatten von disem Haar verehrt zuo Lob und Ehr der Heiligsten Dryfaltigkeit und Maria der würdigen Muoter Christi den 2ten July¹⁾ mit großer Solemnität selbsten biß gen Wassern getragen, da ihnen die gemelte Wassner biß gan Geschenen und die von Erstfelden biß gen Wassern in der Proceßion entgegen gezogen. War von gemeltem 2ten July in der Pfarrkirchen bey St. Ambrosio aufbehalten und an St. Annatag²⁾ mit St. Joachim Heiltume herrlich in die Capell getragen.

Niclauß Thong, Seelsorger allhie, hat dises sowol auß den Croniken als aus unwiderrüeflichen Kundtschaften zuosamen gezogen und alshar lassen schreiben.

Wie uns die Tatsache lehrt und wie übrigens auch aus einer gleichzeitig in Disentis entstandenen lateinischen Einleitung hervorgeht, hat Thong vorstehenden Bericht 1648 oder wenigstens nicht lange nachher in der Jagd-

¹⁾ Fest Maria Heimsuchung, damals ein Feiertag.

²⁾ 26. Juli, in jenem Jahr ein Sonntag.

mattkapelle auf der früher erwähnten Tafel angebracht. Weil Andermatt am 11. Juli 1648 das Stift Disentis mit einer gleichen Reliquie wie die Jagdmattkapelle beschenkte, so verschaffte sich das Kloster als Authentik eine Abschrift der ebenen genannten, ehemals in der Jagdmatt aufgehängten Tafel (cuius apographum in monasterio nostro Desertinensi hactenus asservatum hic exhibere placuit.) Von Disentis gelangte dann eine weitere Abschrift ins Pfarrarchiv Andermatt. Diese alte Kopie wurde am 1. März 1904 an hochw. Herrn Prof. J. G. Mayer nach Chur gesandt, aber fataler Weise bei der Rückkehr verlegt, so daß unser Abdruck nur an Hand der von genanntem Herrn angefertigten Abschrift besorgt werden konnte. Das lateinische Vor- und Nachwort hat auch hochw. Herr Pfarrer Gedon Furrer in Erstfeld schon 1890 aus der Andermatt-Kopie abgeschrieben. Dies Manuskript lag uns ebenfalls zur Einsicht vor. Die jetzt im Pfarrarchiv bewahrte Tafel stimmt, von der Orthographie abgesehen, mit den seiner Zeit von Disentis und Andermatt genommenen Kopien völlig überein. Nur am Schluß steht an Stelle des Ausdrückes „alsohar lassen schreiben“ die Bemerkung, daß ein weitläufigerer aber lateinisch abgefaßter Bericht im Jahrzeitbuch stehe. Diese letzte Notiz beruht, wenigstens aus den heute noch erhaltenen Büchern zu schließen, auf einer Verwechslung des Jahrzeitbuches mit dem einst in Disentis und als Kopie auch im Pfarrarchiv Andermatt liegenden Bericht. Eine Kopie des deutschen Teils steht auch im Jahrzeitbuch der Jagdmattkapelle, revidiert von Pfarrer Tanner 1743. Das Beglaubigungsschreiben in Disentis ist 1799 verbrannt.

3. Ammann und Rat zu Ursen an Abt Gerold II. von Rheinau.

29. Dezember 1733.

Hochwürdiger, Gnädiger Herr!

Die grosse Devotion und hoche Veneration, so Thre Hochwürden Gnaden gegen den lieben schweizerischen heiligen Martyrer und Blutzeugen Felici und Regulae tragen, (so vermittelst Thro Hochwürden Rev. P. Martiniani, Provincialis, Uns angezeigt wird), ist die daraus entspringende Begird eines zu geniessenden Teils von deren heiligen Gebein wohl in hochbegreifende Acht zu nemen, vnd Uns willich bewegte, vmb diese würdige Veneration zu vermehren, auch dero Liebensbegird zu willfahren. Allein [es] setzt Uns wohl in Bestürzung, das die mit Unserer lieben Altvorderen gleichhegenden Meinung der aus sonderlicher göttlicher Vorsichtigkeit und Gnadengunst zuverordneter heiliger Gebein erfolgte Aussteilung Uns in soweit entkrestet, das ussert dieser lieben Heiligen ihrer Haußter vornehmst heiliger Gebeiner, wir aussert Stand Uns gestelt be-

finden, vmb mehrers als diser nun einfältiger Weis eingefässter, zwar kleiner, aber veritabler heiliger Gebeyn SS. Felicis und Regulae mitzuteilen.

Vmb mehrers aber seind wir bestürzt, das eben allda, da die Gelegenheit bequemlich, wir mit Darreichung eines mehreren nit befuegt, das dero hoche Begird erfüllt, und folgsam die vorgeweste hoche Veneration nicht zum Ziel gelangen möchte. Da aber dero mitwaltender Prudenz, ein geprüfte hoche Devotion in das Feld ziehet, so benemen Sie Uns die völlige Furcht, mit disem wenigen, doch hoch- und würdigen Praesent auszurücken. Ja es überzeuget Uns dero Humilitet, das wir solches wohl für eine Schankung uf des nun anzutreten seind, zwar forchterlich anscheinende neuwe Jahr¹⁾ überreichen können, höchst wünschend, das vermög diser Unser bey dem höchsten Thron gloriifcierenden heiliger Patronen Felicis und Regulae, Ihr Hochwürden Gnaden samt ganz loblich hochwürdigen Capitul und all diser Heiligen ehrbezeugende Herzen dis und all folgende Jahrszeiten in allerwünschtem Wohlseyn erhalten und mit hin das disseits allergeliebtes Vaterland in der von disen Heiligen eingeführten, wahren, catholischen, heiligen Religion beschützt und beschirmt mögen werden. Und also mit steifhoffender vnbesleckt marianischer Mutterhilf verbleiben

Ihrer Hochwürdigen Gnaden geneigtwillige Freind
A m m a n n u n d R a t z u B r s e r e n .

Den 29 Xbris 1733.

Adressse: Dem Hochwürdigen Gnädigen Herren Hrn. Geroldo Ord. S. Bened. von Gottes Gnaden Abt und Praeslaten des hochlobl. Gſtifts Rinau vñserem inßonders Hochw. Herren.

4. P. Bonaventura Aufdermauer, Superior in Andermatt, an Abt Gerold II. von Rheinau.

Ursariae, die 6. Januarij anno 1734.

Reverendissime, Perillustris ac Amplissime Domine Abbas!

Apprecando Reverendissimæ Perillustri ac Amplissimæ Paternitati Vestræ auspicatissimum iam feliciter inchoati novi anni progressum, cum adhuc pluribus pari felicitate subsecuturis, ad eiusdem instantiam per Multum Reverendum Patrem Marti-

¹⁾ Anspielung auf den polnischen Erbfolgekrieg 1733—1735.

nianum, nostrum modernum Provinciale, mihi factam, eidem Reverendissimæ Perillustri ac Amplissimæ Paternitati Vestræ hasce licet parvas (cum præter eorum sacra capita nihil aliud adfuerit) attamen veras, et a Celsissimo Ordinario nostro authenticatas, et ab Illustri Magistratu huius communitatis procuratas particulæ SS. Felicis et Regulæ per præsentem latorem transmitto. Hæ duæ particulæ SS. MM. Felicis et Regulæ anno 1525 in cista aurata per *Joannem Bennet* Ursariensem Tiguro (dum a fide catholica desicerent) huc asportatæ, primum ante quatuor circiter annos ex ordinatione Magistratus in præsentia Dominorum Deputatorum extractæ, in duobus eorum imaginibus sculptis collocatæ et publicæ venerationi expositæ sunt, ex quibus easdem extraxi et in præsenti capsula cum authenticis inclusi.

Interim Reverendissimæ ac Amplissimæ Paternitati Vestræ enixissime recommendo nostram pauperculam ecclesiam parochialem pro aliqua elemosyna, sicuti et suus Dominus germanus piissimæ memoriæ, Dominus Placidus Abbas et Princeps Murensis,¹⁾ olim erga eandem suam liberalitatem munificentissime demonstravit.

Cæterum Perillustris Dominus *Jacobus Antonius Müller* ex Hospithal, Ursariensis, capitaneus sub rege Hyspsaniarum qui ante annum a Reverendissima ac Amplissima Paternitate Vestra licentiam in suo districtu conducendi milites pro Hispaniis obtinuerat, denuo pro hac gratia enixissime supplicat, et tempus scire desiderat, quo in hanc finem Rhenovium venire.²⁾ Aliis interim non influentibus, me omnibus sacris ac paternis gratiis et favoribus suis humiliter recommendans, cum filiali veneratione subscribor

Reverendissimæ, Perillustris ac Amplissimæ Paternitatis suæ
servus et cliens obsequentissimus

Fr. *Bonaventura*, Suitensis, Capueinus,
Superior et loci parochus indignissimus.

P. S. Fr. *Benedictus Speck*, Tugiensis,³⁾ noster laicus, se humillime recommendat et preces suas offert.

¹⁾ Placidus Zurlauben, Fürstabt von Muri, gest. 1723, war ein Bruder des Abtes Gerold II. von Rheinau.

²⁾ Spanien beteiligte sich auf dem italienischen Kriegsschauplatz ebenfalls am polnischen Erbfolgefrieg, daher die neuen Werbungen. Rheinau war überhaupt im 18. Jahrhundert ein sehr beliebter Werbeplatz.

³⁾ Bruder Benedikt trat 1720 in den Orden, war 1728--1734 in Andermatt und starb zu Appenzell den 5. Februar 1776.

5. P. Bonaventura, Superior in Andermatt, beglaubigt zwei Reliquien der hl. Märtyrer Felix und Regula den 6. Januar 1734.

Benevolo lectori salutem in Domino!

Universis et singulis præsentes litteras nostras visuris fidem indubiam facimus et attestamur, qualiter nos nomine et consensu Perillustris *Magistratus* huius Communitatis ad majorem Dei omnipotentis gloriam et Sanctorum suorum venerationem duas parvas particulas sacras de corporibus SS. Martyrum Felicis et Regulæ, olim Tigurij in odium fidei interemptorum, in præsencia testium ad hoc specialiter vocatorum, scilicet Admodum Venerabilis Patris *Moysis Wilani Capucini*,¹⁾ nostri hospitij Patris Senioris et Parochiæ Coadjutoris, et Perillustris Domini Regentis *Ammani Müller* et sex aliorum Dominorum a Senatu deputatorum, extractas ex sculptis et deargentatis eorumdem Sanctorum imaginibus et inclusas in capsula rubra, vitta serica nigra et viridi ligata, bene clausa nostroque sigillo obsignata, dono dedimus venerabili antiquæ parochiali ecclesiæ celeberrimi monasterij Rhenoviensis.

In quorum fidem has præsentes litteras sigillo nostri hospitij sive domus parochialis firmatas expedivimus.

Datum *Ursariæ* in ædibus parochianis die 6 Januarij anno 1734.

L. S.

Fr. *Bonaventura, Suitensis,*
Superior et loci parochus indignus.

6. Protokoll des apostolischen Notars P. Augustin Zurlauben über die Eröffnung der Reliquien von Felix und Regula in Rheinau.

29. Januar 1734.

In Nomine Domini Amen.

Anno a nativitate Domini nostri Jesu Christi supra millesimum septingentesimum trigesimo quarto, indictione undecima, Pontificatus Sanctissimi Domini nostri Clementis duodecimi anno quarto, die vigesima nona mensis Januarij post officium summum, sub horam circiter decimam, Reverendissimus et Amplissimus Dominus Dominus *Geroldus*, huius nominis secundus Abbas Rhe-

¹⁾ P. *Moses Rüti* schloß sich den 8. Okt. 1716 dem Kapuzinerorden an, wirkte in Andermatt 1733—1735 und starb zu Realp den 30. Nov. 1738.

noviensis, capsulam Reliquiarum de SS. Martyribus et Patronis nostris Felice et Regula, quam per Admodum Reverendum P. *Bonaventuram*, Superiorem Ursariensem, nomine et consensu incliti ibidem *Magistratus* missam, bene clausam et obsignatam honestus vir *Franciscus Thaddaeus Hueber*, civis Tugiensis, Rhenovium pridie attulit, præsentibus Plurimum Reverendo Religiosissimo ac clarissimo D. P. Lindau Priore, Admodum Reverendo Religiosissimo ac clarissimo D. P. Fintano Knopflin Subpriore, Multum Reverendis Religiosissimis ac doctissimis DD. PP. Basilio a Greüth Custode, Leontio Kienberger Celiario magno, Menrado Vogler Granario, Geroldo Müller Professore, Augustino Zurlauben Novitiorum Magistro et notario apostolico, Romano Effinger Professore, publice in suo hypocausto abbatiali exhibuit, meque infra subscriptum notarium apostolicum juratum ad aperituræ et recognitionis actum debito more requisivit rogavitque, tradita desuper mihi epistola, quam abs præfato Admodum R. P. Bonaventura, Superiore Ursariensi, exaratam coram præsentibus clara voce legi sub sequenti, quantum sacras Reliquias attinet, tenore: (Folgt wörtlich die Beilage 4.)

Perfecta hac epistola, ego notarius unacum M. RR. Patribus *Basilio a Greüth* et *Geroldo Müller*, testibus ad id specialiter a me requisitis et rogatis, capsulam Reliquiarum in mensam cum lumine positam accessi, eamque rubri coloris, prout in authenticis describitur, circumligatam vitta serica viridi et nigra sexque sigillis hospitij sive parochialis Ursariensis bene munitam ac incorruptam inveni, e qua postmodum assistentibus testibus a me reclusa, authenticum primo testimonium, abs supra memorato R. P. Bonaventura, Superiore Ursariensi, confectum extraxi, cuius formalia hæc erant: (Folgt Beilage 5.)

Lectis hisce litteris testimonialibus, ego notarius in saepedicta capsula litteras incliti Magistratus Ursariensis ad Reverendissimum ac Amplissimum DD. Geroldum Abbatem datas, et germanico idiomate conceptas reperi et publice legi, ut sequitur: (Folgt Beilage 3.)

Post hæc ego notarius e præfata capsula ultimo loco duas tabellas chartaceas rubri coloris, ligulis sericis, margaritis et unionibus fictis circumornatas accepi, quarum una in medio

particulam de S. Felice Martyre cum nomine ejusdem S. Martyris inferius scripto et altera itidem in medio particulam de S. Regula Martyre cum sancti nominis subscriptione continebat.

Quæ omnia cum salva, integra et ordinatissime composita invenissem, nihilque a testimonio et litteris supra adductis discordare recognovissem, prædictas tabellas cum sacris suis particulis in capsulam suam iterum rite ac integre reposui, donec publicæ venerationi exponerentur.

Et quoniam ego *Augustinus Zurlauben* de Thurn et Gestellenburg, Conventualis Rhenoviensis, sacra apostolica auctoritate notarius juratus, aperturæ, recognitionis, repositionis actibus interfui et ut præfertur, personaliter omnia vidi et recognovi unacum Multum Reverendis Religiosissimis ac doctissimis DD. PP. *Basilio a Greüth* custode et *Geroldo Müller* professore, testibus ad hoc specialiter vocatis ac rogatis, in præsentia supra nominatorum; ideo in fidem et testimonium omnium prædictorum hoc præsens instrumentum manu mea propria scriptum confeci propriique nominis et cognominis subscriptione et signi consueti impressione munivi, ad hæc omnia et singula specialiter vocatus, rogatus et requisitus anno, indictione, pontificatu, mense, die, hora et loco, quibus supra.

L. S. *Augustinus Zurlauben* de Thurn et Gestellenburg, de
capitularis Rhenoviensis,
sacra apostolica auctoritate notarius juratus, manu propria.

7. Abt Gerold II. von Rheinau an P. Bonaventura.

30. Januar 1734.

Admodum Reverende in Christo Pater.

Capsulam Reliquiarum SS. Martyrum Felicis et Regulæ a Magistratu Ursariensi dono missam, salvam integrumque recepi, qua more consueto ac legitimo per notarium reserata, sacrum thesaurum pro summo affectu, summa etiam veneratione osculatus sum. Grates proin ago quam maximas Plurimum Reverendo Patri Provinciali ac Paternitati Vestræ in Christo venerabili, quorum cura et interventu voti mei compos sum factus, maxime cupidus Vestram hanc erga Rhenovium benevolentiam omni data occasione pro viribus demerendi. Cæterum summopere studebo,

sacra hæc lipsana publicæ venerationi exponendo, antiquam incolarum devotionem erga sanctos istos patronos resuscitare. Deus ter Optimus ad exaltationem nominis sui in veneratione electorum suorum secundet vota mea. Interim omni cum propensione maneo

Paternitatis Vestræ in Christo Venerandæ

Rhenovij 1734, 30 Januarij. [Geroldus, Abbas]

P. S. Domino capitaneo *Müller* quoad licentiam conducendi Rhenovij lubentissime gratificarer, nisi obstarent præsentes belli motus, qui mihi in vicinia imperij constituto, concedendæ huius licentiæ libertatem pro utraque parte adimunt, quam forsitan circumstantiarum mutatio restituet alio tempore. Hanc resolutionem etiam alijs Uraniensibus ac Suitensibus impertiri hactenus coactus sum¹⁾

Address: Admodum Reverendo in Christo Patri Bonaventuræ Suitensi, Capucino Superiori et parocho, Ursariæ.

8. Abt Gerold II. von Rheinau an Amman und Rat zu Ursen.

31. Januar 1734.

Wohledelgeborene, wohledle, veste, frömb, fürsichtig vnd wohlweise, insþonders hochgeehrte Herren!

Ich erstatte hiemit meinen hochgeehrten Herren allfölderst den schuldig-verbindlichen Dank, das Selbe mich diser Tagen mit zwey kostbaren Particulen von denen veritablen Reliquien der heiligen Marthrer Felicis et Regulae nach meiner schon lang dahin getragenen grossen Begirde gutmütig zu regalieren und mithin hierdurch die gegen dissen meines anvertrautnen Gottshauseß sonderbaren Schutzpatronen ohne deme höchst-schuldige Ehrenbietigkeit und Devotion weiters zu vermehren belieben wollen, von Herzen wünschende, sothan erwijen sonderheitlichen Favor bey allen Vorfallenheiten danknemig deservieren zu können; hätte auch sogleich ein Zeichen meiner schuldigen Erkantlichkeit hingelegen, allein habe Bedenken getragen, ein sothanes durch den anhero gesendten Boten zu übermachen. Werde aber nicht ermanglen, den dermaligen Abgang bey

¹⁾ Spanien, in dessen Dienst sich Hauptmann Müller gestellt, hatte sich mit Frankreich und Sardinien gegen das deutsche Reichsoberhaupt verbunden, weshalb der Abt als Grenznachbar zur Neutralität gezwungen war.

nächst-guter Gelegenheit werktätig zu sezen, wie man sich dann hierauf gänzlichen zu verlassen hat; da inzwischen vnder Apprecation all von dem Himmel auf viele Jahre hinaus zu Seel und Leyb von selbst desiderierenden Zufriedenheit vnder göttlicher Tuitions-Erlassenheit stets verbleiben wollen.

Meiner hochgeehrten Herren
Rheinau, den 31. Jan. 1734.

9. Abt Gerold II. von Rheinau an P. Bonaventura.

7. Juli 1734.

Admodum Reverende in Christo Pater.

Fervet etiamnum, nec ullo (Fexint Superi!) extinguetur tempore meus erga Reliquias SS. Martyrum Felicis et Regulæ affectus ac indelebilis erga eos, qui easdem mihi procurarunt, cordi meo insidet gratitudo, quam ut publico quodam pignore contestatam faciam, exiguum istud Mnemosynon ecclesiæ Ursariensi transmitto, sperans gratum fore, quod ex grato ac æternum devincto animo processit. Det Deus, ut cultus Sanctorum istorum, veluti e cinere Phœnix, in omnium cordibus reviviscat. Quod dum cordetenus voveo, ad omnia, si quæ præstare possum, paratum me offero ac constanter maneo

Admodum Reverendæ Paternitatis Vestræ
Rhenovij 7 Julij 1734. Affect. G: Abb.

Die Beilagen 3 bis 9 sind entnommen der Handschrift R 812 der Stiftsbibliothek Einsiedeln, betitelt: Custodia ecclesiæ et capellæ intar limites parochiales, Sanctorum reliquiæ, indulgentiæ, confraternites, processiones rituales, paramenta, sepulturæ. Cl. II. Anno 1774. Tomus I. Der Foliant, der ohne die zwei Register 754 paginierte Seiten zählt, wurde gebunden 1775 und vollendet von P. Konrad Weniger p. t. Archivista 1776. Die gütige Uebermittlung dieses Bandes und des Cantarium Rhenoviense sei hiemit dem hochw. Stiftsbibliothekar P. G. Meier öffentlich verdankt.

10. Die Urner im Stifte Rheinau.

1. P. Fridolin Zumbrunnen,
geb. 7. April 1602, kam als Schüler nach Rheinau 1616, und legte daselbst Profeß ab den 26. Dezember 1620. Zum Studium

nach Dillingen versetzt 1624, wurde er den 29. Mai 1627 in Augsburg zum Priester geweiht und primizierte am 29. Juni in Dillingen. Da es Brauch oder Vorschrift war, daß die Verwandtschaft als Aussteuer jedem neuen Stiftsmitglied auf die Primiz einen Kelch oder ein Messgewand im Werte von ca. 100 Gulden überschicke, oder je nach Vereinbarung oder aus gutem Willen irgend ein anderes noch wertvollerres Geschenk mache, so erhielt P. Fridolin auf seine erste hl. Messe einen Ornat aus weißem Atlas, d. h. ein Messgewand, zwei Levitenröcke, einen Rauchmantel und ein Antependium. Beim Tode seines Bruders, des Oberst Zumbrunnen, bekam er nochmal ein rotgeblumtes Messgewand, das er den 5. Juli 1649 der Sakristei ablieferete. Als das Stift den 8. April 1630 in höchst feierlichem Festzuge von 246 kostümierten Personen die Reliquien von Ursus und Viktor abholte, marschierte Zumbrunnen als der jüngste der Patres neben P. Anselm Wickart an der Spitze der Konventionalen unmittelbar hinter den 2 Fratres.

P. Fridolin wurde nun der Reihe nach Kantor, Pfarrer von Rheinau, Novizeumeister, Professor der Theologie und 1646 sogar Prior, behielt aber die Professorur gleichwohl noch bei und leistete den Gemeinden Bühl, Erzingen, Balterswil, Stühlingen und Riedern seelsorgliche Aushilfe. Während des ersten Villmergerkrieges als die Zürcher am 5. Januar 1656 das Gotteshaus überfielen und plünderten, und infolgedessen alle andern Konventionalen geflohen waren, blieb P. Fridolin als Pfarrer ganz allein zurück und wandte den Schaden nach Möglichkeit ab, der sich aber nichtsdestoweniger auf 2191 Gulden belief. Die übrigen Mönche fanden sich erst den 25. März wieder im Kloster ein. Den 11. Juli 1677 beging P. Fridolin mit großer Feierlichkeit unter Assistenz des Abtes Bernhard als geistlicher Vater sein goldenes Priesterjubiläum und wurde bei diesem Anlaß vom ganzen Konvent mit Versen geehrt und durch eine Tafel verherrlicht, die nachher noch lange die Wand des untern Schlafraumes (dormitorium) schmückte. P. Augustin Ab Uri von Art, Mitglied des Stiftes Muri, ließ es sich nicht nehmen, sogar nach Zumbrunnens Tode noch 1680 dies Jubiläum zu beschreiben.¹⁾ das auch Lang 1692 in seinem historisch-theologischen Grundriss zu erwähnen ebenfalls nicht vergißt.¹⁾ In letzter Zeit öfters an asthma-

¹⁾ Haller, Bibliothek der Schweizergeschichte. Bern, 1786, Bd. III, Nr. 1505. Lang, Historisch-theolog. Grundriss. Einsidlen, 1692. S. 1085.

tischen Anfällen leidend, verschied P. Fridolin den 1. Juli 1678, von allen aufrichtig betrauert und vom Chronisten als Muster klösterlicher Disziplin aufs höchste gelobt.¹⁾

In Schriften hinterließ er ein Diarium oder Tagbuch von 1654—1677 (Handschrift Nr. 359, jetzt in Einsiedeln, Haller III, 1498), Miscellanea, ferner einen Abtskatalog (Handschrift Nr. 399, Haller III, 1489) und eine kurze Abhandlung über den Ordensstand und die drei Gelübde (Handschrift Nr. 463).

2. P. Benedikt Beßler,

geb. 4. Juli 1643, Professor 24. Juni 1660, Priester 24. Sept. 1667. Die Kusterei erhält 1669 von ihm, beziehungsweise von seiner Familie einen rotdamastenen Ornament, nämlich „zwey Levitenröck, ein Rauchmantel, und ein Antependium mit der Bildnus S. Caroli Borromaei auf der Kappen“. 1682 zum Archivar ernannt, rückt P. Benedikt zum Kanzleidirektor vor, wird 1687 erster Statthalter zu Mammern, wo er den 6. Febr. 1697 an Wassersucht stirbt und vor dem Altar der Pfarrkirche sein Grab findet. Ihm rühmt der Chronist große Klugheit und geschäftliche Gewandtheit nach, mit welcher sich wohlätiger Sinn gegen die Armen verband. P. Benedikt führte das Diarium des Klosters von 1678 bis 1680. Mehrere andere Diarien Beßlers wurden schon im XVIII. Jahrhundert zu Rheinau vermißt.

3. P. Ernst Schmid,

geb. 23. Sept. 1660, Professor 12. April 1682, ordiniert zu Luzern 30. März 1686. Die Stiftskirche bereichert er im nämlichen Jahr durch einen „silbernen vergulten Kelch und Paten, mit einer weiß-silbernen, durchbrochenen Hauben, mit geschlagenen Blättlinen et insigniis,“ ferner durch ein „Meßgwand von weißem Damast mit guldenen Blumen.“ Zuerst hatte P. Ernst die Kleiderkammer zu verwalten, hernach als Professor an der Klosterschule zu wirken und von 1692 an das Amt eines Kustos zu versehen. Die letzte Ernennung, welche ihm den Titel eines Küchenmeisters und Archivars brachte, geschah 1697. Aber schon am 8. Januar 1699 enthob ihn

¹⁾ Vir scientia et pietate maxime laudandus, disciplinæ monasticæ propagator strenuus, qui eam multorum alumnorum cordibus implantavit.

der Tod allzufrüh jeder irdischen Beamtung. Die Auszehrung hatte seiner Wirksamkeit ein Ziel gesetzt.

4. P. Placidus Befler,

geb. 6. Okt. 1672, Profess 8. Dez. 1692, Priester 1. Juni 1697. Das Primizgeschenk traf dem Anscheine nach erst 1707 ein und wird also beschrieben: „Kelch, silbervergult mit Violgran, 3 geschmalierten Blättlin an der Cuppen, 3 Schiltlin an dem Fuß, cum insigniis parentum.“ Nachdem P. Placidus sich als Kapellmeister betätigt, übertrug ihm der Abt 1713—1726 die Pfarrei Rheinau, wo er die St. Josephsbruderschaft einführte, die allerdings erst 1743 vom apostolischen Stuhle approbiert wurde. Ein Schlaganfall entriß am 24. Juli 1726 den Bewohnern Rheinaus ihren geliebten Pfarrer.

5. P. Karl Befler von Wattingen,

geb. 6. Nov. 1702 als Sohn des Karl Emanuel, der 1712 in der Schlacht zu Billmergen fiel. Nachdem Befler schon den 15. Nov. 1719 Profess abgelegt, empfing er den 29. März 1727 die Priesterweihe. Auf die erste hl. Messe „seind P. Carolo Befler von seinen Trauw Schwösteren verehrt worden 2 Pallae: eine auf weisser Seiden gestickte, die andere auf weißem Atlaß mit Gold und Seiden.“ Den Kelch hat er, wenn der Kustos sich in der Jahrzahl nicht irrt, schon 1724 erhalten. Dieser war von Silber und „vergult mit 6 geschmalierten Blättlin an der Cuppen.“¹⁾ Die Mutter, Frau Anna Maria Margarete geborene Büntener, war dem Stift Rheinau sehr gewogen.²⁾ Sie schenkte ihm statt des verlangten Kelches 12 silberne Becher, und aus ihrem Gelde konnten auch zwei Gemälde in der Kusterei, die 6 Dublonen gelöstet, bezahlt werden. Außerdem hatte sie ihrem Sohne ein Messgewand versprochen und schickte dann 1730 an dessen Stelle dem Kloster eine wertvolle Kette, wie aus folgendem Brief hervorgeht:

¹⁾ Ob P. Karl den Kelch von seiner Mutter erhalten oder vielleicht vom Stift selbst, ist uns nicht recht klar, da aus der einschlägigen Notiz nicht zu erschien, ob sie dem Stift statt des Kelches oder sogar nebst dem Kelche noch 12 silberne Becher geschenkt.

²⁾ Rächst der Liebe zu ihrem Sohne wird diese Neigung auf Rechnung der verwandschaftlichen Beziehungen zu setzen sein, welche die Befler von Wattingen mit der Familie des regierenden Abtes Gerold Burlauben verband. Gfr. XXIX, 141

Herzliebster Herr Sohn!

Weilen ich nit bey Gelt und also nit so lang mag schuldig bleiben die Guldin hundert, so ich Ihme zu einem Meßgewand vor etwas Zeits versprochen hab zu schicken,¹⁾ wann mir underdessen nichts begegne, so mich darvon verhindern könne, als schicke ich Ihme vor Ihre Kirchen darum der lieben Mutter Gottes diese 4fache guldene Ketten, so wigt 44 Sonnenkronen (hab hören sagen, iez noch ein Sonnenkronen Gl. 4 gelten wurde), hoffe aber, solche werd der Mutter Gottes nit verkauft werden, weil, wie man sagt, vil schöne Meßgwänder vorhanden seind, ist vil mehr als 60 Thaler wert, und der Mutter Gottes vil anständiger als mir.²⁾

Tuo mich auch in alles Heilige befehlen, und wäre gut, wann Er in erste Post ein Brieflin legte, das ich wisse, das solche wäre empfangen worden.

Herr Vetter Landshauptmann hat mir solche über Post geschickt, hab gedenkt, es sey der sicherste Weg.

Lebet wohl, liebster Herr Sohn, Gott und der lieben Mutter wohl befohlen.

Alt orff, den 2. Hornung 1730.

Verbleib sein getrüwe Mutter Besler.

P. Karl stand nicht bloß der Klosterschule, sondern seit 1731 auch der Bibliothek vor, wurde Kapitelssekretär und Garderobier. Sein Eifer erstreckte sich namentlich auf Erneuerung der Ablässe, Beobachtung des Ritus und Zierde der hl. Bilder, namentlich der sel. Jungfrau. Große Belesenheit paarte sich bei ihm mit kritischem Sinn für Geschichte. Die Skrupeln bei Darbringung der hl. Messe und in Abhetzung des Breviers waren eine Folge schwächlichen Körperbaues und fortwährender Kränklichkeit.

P. Karl gab 1746 die alten Offizien der Klosterpatrone im Drucke heraus³⁾ und hinterließ bei seinem Tode den 7. Aug. 1751 an Schriften: eine Geschichte des Abtes Gerold II. Zurlauben⁴⁾,

¹⁾ Der Archivar bemerkt hiezu: Sie ware (nach gegebenem Auskauf und silbernen 12 Becheren anstatt des Kelchs) kein Meßgewand mehr schuldig.

²⁾ Der Archivar oder Augustos berechnete den Wert also: Diese guldene Ketten hat 46 Kronen; 1 à 3³/₄ Gl. = 172 Gl., 7 Batzen, 2 Kreuzer.

³⁾ Officia antiquissima et festa propria monasterii B V. Rhenoviensis. Constantiae, 1746. Ein Exemplar dieser Ausgabe, welche höchst selten geworden zu sein scheint, liegt auf der Kantonsbibliothek Zürich.

⁴⁾ Geroldi II Abbatis Rhenoviensis sacerdotis Jubilæi historia, ortum illustrem, præclara gesta, maxime vero secundas primitias 31 Octobris solemnissime celebratas dilaudans (Handschrift Nr. 300 von ca. 50 Seiten. Haller III, 1506.)

das Leben des hl. Findan (Handschr. Nr. 403, Haller III, 1869) und eine Zeittafel (Handschr. Nr. 388).

6. P. B e d a A s c h w a n d e n,

geb. 10. Aug. 1740, Profess 15. Nov. 1762, Priester 19. Sept. 1767, Hilfsprofessor 1768, Unterpfarrer in Rheinau 1774 und im folgenden Jahre zu Zestetten, Pfarrer in Mammern 1778, Kustos 1779, Kellermeister 1782, gestorben 22. Dez. 1812.

Den 20. Mai 1761 wurde in der Magdalenenkapelle zu Rheinau mit der Errichtung eines Grottenwerkes begonnen und selbes den 15. Nov. 1763 vollendet. Unter den Wohltätern dieses Unternehmens ist auch Rats herr Aschwanden, ein Bruder des damaligen Frater Beda, verzeichnet, weil er bei 300 Pfund Kristall verehrte.¹⁾

7. L u f a s W i e s t n e r, M a l e r.

Den urchristlichen Mönchen von Rheinau gesellen wir hiemit unbedenklich einen Mann bei, der nie das ehrwürdige Kleid des hl. Benedikt getragen, sondern im buntmarmorierten Malerzwischl samt einem „Jungen“ die klösterlichen Räume durchschritten.²⁾

Die ersten Zeugen seines künstlerischen Schaffens sind jene Bilder und Wappen der Stifter, welche Wiestner in den 1671—74 gebauten Audienzsaal liefern durfte. Vielleicht zum Glück für den Ruhm ihres Schöpfers sind diese Gemälde verloren gegangen. Nach Aufhebung des Klosters gelangte eine große hölzerne Tafel mit den Wappen der Stifter und Nebte ins Schloß Sonnenberg (Thurgau). Möglicherweise dankt auch sie diesem Meister ihre Entstehung. Wohl vom gleichen Maler rührten die Stifterbilder im Chore der alten Abteikirche her. Vor der thronenden Gottesmutter kniete Wolvene mit dem Bild oder Modelle des Klosters. Ihm schlossen sich die übrigen Wohltäter an.

Ende 1674 begann der Umbau der Küche und der sogenannten Burg, was der Abtei eine Aussage von 6266 Gl. verursachte. Wie

¹⁾ Für die Beilage 10 wurde benutzt die schon zitierte Handschrift Custodia und Catalogus religiosorum exempti monasterii Rhenaugiensis, concinnatus a P. Fridolino Waltenspül. Ediert von Lindner im Freiburger Diözesanarchiv. Bd. XIV, 1881.

²⁾ Über das Geschlecht Wiestner in Uri konnte ich leider keine Aufschlüsse erlangen. Dagegen nennt Leu in seinem Lexikon ein Geschlecht Wiestiner, das zu Anfang des XVI. Jahrh. im Wallis ausgestorben.

viel von dieser Summe in den Beutel Wiestners geflossen, entnehmen wir einem Rechnungsposten: „Meister Lucas hat 7½ Wochen, thuot 27 fl. und für jeden Tag für den Herrrentisch 6 Bz., thuot 20fl. 12 Bz. Seinen Jungen eingerechnet und ihm verrechnet 6 Bz. 3 R.“ Unser Wiestner scheint übrigens ein Allerweltskünstler gewesen zu sein, wie die unlängst im Oktogon des Südturmes entdeckte Inschrift beweist: „Ich Lucas Wiestner Maler von Bry sampt seinem Gsellen Johann Baltaser Steiner von Arth haben die Kuplen renoviert anno 1689.“ Da nämlich die oberste Kugel des damals einzigen Turmes nicht gut geschlossen hatte und Regenwasser einströmen ließ, so war das Holzwerk des Helmes auf drei Seiten bereits verfaul und es drohte eines Tages der Einsturz. Mit einziger Hilfe eines Lehrbuben holte der Klosterschmied Jakob Kellmayer, ein Schwabe, den 23. Mai 1689 die große Kugel samt Kreuz und Posaunen-Engel herunter. Der letztere erreichte eine Höhe von 3 Fuß 4 Zoll und wog 127½ Pfund. Die Kugel vermochte 9 Viertel (quartalia) Getreide zu fassen. Nachdem der Helm aus Eichenholz neu erstellt und mit Kupfer belegt worden, bemalte Wiestner alles mit roten, blauen, weißen und gelben Farben aufs beste und vergoldete die mit den Wappen des Klosters und des Abtes verzierten Kugeln¹⁾, worauf obgenannter Schmied mit einem einzigen Gehilfen Samstag den 13. August gleichen Jahres alles wieder zurechtsetzte. Der Engel, welcher schon seit 1578 auf dem Kreuz gestanden und bei Windstößen die Posaune blies, wurde samt Inschrift 1901 noch unversehrt vorgefunden.

1694 vollendete unser Künstler ein Oelgemälde, das den Tod des hl. Benedikt darstellt. Es hängt noch jetzt unter der Orgelempore der Stiftskirche zur Rechten des Eintretenden und trägt links unten die Notiz: Lucas Wiestner fecit 1694.“ Das Gemälde enthält zugleich eine Abbildung des Klosters, von Norden gesehen. Es ist das fünfälteste Bild, das wir vom Gotteshaus Rheinau

¹⁾ Renovatis deinde et denuo cruce ac cupro cum toto tecto inferiore per D. Lucam Wiestner Uraniensem, coloribus nativis, rubeo, cæruleo, albo et flavo, ex potiori depictis, supposita quoque prius nova ex quercu pyramide, adiectis ad partem oblongam infra deauratos globos monasterii et domini Abbatis moderni insigniis, tandem . . . in pristinum locum felicissime reposita sunt.

besitzen und dessen Reproduktion wir dieser Arbeit beigelegt haben. Ein von Schindler gezeichnetes Andachtsbildchen diente hiebei vermutlich als Vorlage.¹⁾

¹⁾ Handschrift R 812 der Stiftsbibliothek Einsiedeln S. 265—267. Rahn, Studien über die ältere Baugeschichte Rheinau's. Anzeiger f. schweiz. Altertumsfunde, 1901 S. 253. Rothenhäuser, Baugeschichte des Klosters Rheinau. Freiburg i. B. 1902. S. 85—89 und 95. Post, Die Radierer und Kupferstecher des 17. Jahrh. in der Schweiz. Kathol. Schweizerblätter. 1902 S. 41.

